

mit größter Anstrengung den Glauben zu erwecken, daß die ganze Sache zu Ende sei. „Sie ist nicht zu Ende.“ — noch in politischer Beziehung ist der Vorhang schon gefallen, nur der erste Akt ist zu Ende.“

Inland.

Die von der russischen Regierung kürzlich erfolgte Maßregelung des Bischofs Baron von Koop hat in den beiläufigen Kreisen großes Aufsehen erregt, wie wohl es schon seit längerer Zeit bekannt war, daß der römisch-katholische Bischof von Wilna, Baron von Koop, dessen eifrige Tätigkeit für den Katholizismus seit dem Bestehen des Toleranzediktes des Jaren nicht ohne Erfolg geblieben ist, dem russischen Synod ein Dorn im Auge ist, und die einflussreichen orthodoxen Geistlichen schon längst und mit allen Mitteln dafür getätigt haben, die Absetzung des Bischofs Koop herbeizuführen. Ihrem Drängen nachgebend, entschloß sich nun die russische Regierung, den Bischof von Koop nach Petersburg zu berufen, um ihm dort seine Maßregelung persönlich zu übermitteln. Interessant ist, daß Baron von Koop bei seiner Ankunft auf dem Wiener Bahnhof zahlreiche Polyzisten und Genarmen vorfand, die den Zug auf das strengste überwachten, und die ungemein reger Geschäftigkeit in dem etwa 50 Schritte entfernten Gendarmenrichtshaus gab zu den verschiedenartigen Gerüchten Anlaß. Die Maßregelung des Bischofs Baron von Koop dürfte indes in der russischen katholischen Geistlichkeit wohl kaum von ihrer energischen Mißbilligung abgelassen werden. In der am 11. d. M. „Begründung“ der „Absetzung“ des Bischofs v. Koop heißt es: „Der Bischof war als Organ einer konstitutionell-katholischen Partei in Wilna und Belschland, deren Programm in einigen Punkten regierungsfremdlich war, aufgetreten. In seinen Sendschreiben hatte er ferner eine aufreizende Sprache geführt, die die Regierung zum Einschreiten veranlaßte. Es wurde ihm die Annahme eines anderen Bischofsitzes oder eine freiwillige Abdonation nahegelegt. Da das offizielle Absetzgesuch nicht eingegangen war, erfolgte die Dienstentlassung durch faktischen Ungehorsam.“ — „Regierungsfremdlich“ und „aufreizend“ ist in Bezug auf heute alles, was bezweckt, den Jaren und die Regierung hinsichtlich der ersten konstitutionellen Entlaste beim Wort zu nehmen. Die russische Regierung stellt sich mit der Maßregelung des Bischofs nur selbst bloß, wie sie sich bereits bloß gestellt hat durch die auf ihren Befehl erfolgte „Senatsverurteilung“, wonach unter anderem dem Bischof v. Koop entgegen den konstitutionellen Zusagen das positive Wahlrecht entzogen wurde. Es ist ein wahrer Volksbetrug, der mit der russischen Verfassungspraxis getrieben worden ist.

Marokko.

Muten Saffid sprach! Der Gegenjullan Muley Saffid hat in Marroko den „Ratin“ Vertreter in Anwesenheit seines Ministers Empfangen und des verdorbenen Dolmetsers Holzmann empfangen und ihm folgendes gesagt: „Unser Vorgehen ist nicht auswärts, sondern innere Politik. Wir sind kein Feind Europas, sondern einer Verwaltung, die unser Land in Anarchie geführt hat und zugrunde richtet. Wir sind wie eine große Familie, deren Vermögen durch schlechte Verwaltung eines Familienmitgliedes verfallt. Die Familie hat nun beschlossen, meinem Bruder die Vermögensverwaltung abzunehmen. Wir sagen ihm: Wir haben dich frei gewähren lassen und nach Marroko unterstellt, aber alle es geht schief, also gehe ab, ein anderer soll unser Haus wieder hochbringen, unsere Schulden bezahlen und unser Hausvermögen wieder herstellen, wie unser Vater es uns hinterlassen hat. Sind wir darum Umstürzler und Ehrgeizige? Darf ein Volk nicht handeln wie eine Familie? Hast Ihr Franzosen keine Könige geführt? Ihr Sulten keine Ministerien? Was denkt Ihr selbst von Abdul Misis? Ihr sagt: Er ist ohnmächtig und unfähig, er hat bei seinen Untertanen nie Ansehen gewinnen können, er hat gebuddelt, daß früher unterworfenen Stämme in Anarchie verfallen, die Steuern verweigern, vom Reiche abfallen. In seiner eigenen Hauptstadt hat er den Mord von Fremden, seinen Vätern, nicht verhindern können. Diese Morde haben sich wiederholt. Die Sicherheit ist geschwunden, der Handel stockt. Er hat sich von Buhamara schlagen und von Kailul befehlen lassen. Er hat Ansehen aufgenommen und ziellos vergeudet. Er hat ausgeführte Steuern nicht eingeziehen vermocht. Er ist von Streibern umgeben, deren schlechten Rat er befolgt. Er vernachlässigt die Geschäfte, um nur nach seinem Vergnügen zu leben. Er war vor zogen und begreift die Größe seiner Aufgaben und Pflichten nicht. Ich dagegen habe gelernt. Frankreich weiß das alles. Es hat Udscha und Casablanca befehligt, ohne es ihm auch nur anzugehen. Es war eben im Voraus überzeugt, daß er unfähig sei, etwas zu tun. Ich habe den Titel eines Sultans des heiligen Krieges empfangen, das bedeutet aber nicht notwendig Krieg gegen die Christen. Der Dschihad ist der Krieg gegen jeden Feind, der die Volkssouveränität gefährdet. Als der Begründer der Almohaden-Dynastie, der die Almoraiben stürzte, erklärte er auch den heiligen Krieg. Ich erklärte ihn gegen Abdul Misis, weil er unser Land südwestlich den Fremden ausliefern wollte. Meine Gefühle für Frankreich sind bekannt. Beim Morde Mauchamps habe ich meine eigene Polaitwaage ausgesendet, um die Europäer zu beschützen. Ich weiß, wozu der Algerias-Vertrag mich verpflichtet. Ich werde ihn achten, obwohl mein Bruder sich ihn ungehörig hat aufzwingen lassen. Er muß Schulden machen, mit genügend meine eigenen Mittel. Ich werde die Sicherheit in Marroko herstellen. Wenn Frankreich an ihr liegt, muß es neutral bleiben. Unterliegt es meinen Brüdern, so will es die Fortdauer der Anarchie und Vergebung in Marroko. Das glaube ich nicht, und darum habe ich Vertrauen.“ Schließlich verließ er, er zählte mit 20 000 Mann nach Magador, Saffi und Malagan.

Inland.

Staat Paraná. Curitiba. Wie verlautet, wird das Haus Malhan in São Paulo baldigst mit unserer Regierung einen Kontrakt bezüglich der Fertigstellung der hiesigen Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen abschließen. Die Bedingungen und gegenseitigen Verpflichtungen sind zum größten Teile geregelt. — Der von der Bundesregierung beauftragte In-

genieur Arthur Franco ist nach Bom Jardim abgereist, um für die im Monat Februar zu erwartenden Einwanderer Kolonien abmessen und Häuser bauen zu lassen. Der Inspektor Ingenieur Ferreira Correia und verschiedene andere Mitglieder der Einwanderungskommission haben sich ebenfalls nach Bom Jardim begeben. — Der Polizeichef erhielt vom Kommissar in S. José dos Pinhães die telegraphische Nachricht, daß man in Salão, 6 Leguas von S. José entfernt, einen Leichnam gefunden habe, der sich im vorgerückten Stadium der Zersetzung befand und deshalb nicht identifiziert werden konnte.

— In Uha, Munizipalraucaria, kam es am Sonntag abend in einem Geschäftehause zu einem Streite, bei dem ein gewisser Lucio de Wello durch einen Schuß und einen Messerhieb verwundet wurde. Der Täter Manoel Manduca ist flüchtig.

— Aus Marrotes wird berichtet, daß in der Stadt und der Umgebung zahlreiche falsche Gelbnoten zirkulieren.

— Die bemaffnete Bande, die sich vor einiger Zeit in der Nähe der Station Marechal Lallet zusammengefunden hat, trieb sich eine Zeitlang in der Gegend von Guarapuava herum. Als sich Polizeitruppen in dem bedrohten Gebiete sehen ließen, verwich die Bande. Man weiß nicht, ob sie sich aufgelöst oder ob sie sich ein anderes Feld ihrer Tätigkeit gesucht hat.

— Von dem Centro das Experiencias Agricolas do Ralijnditat, Almemanha, in Rio, erhielten wir eine Broschüre, betitelt „Düngergaben“, die die praktische Verwendung der für rationale Bodenbewirtschaftung so wichtigen Kunstdüngemittel mit spezieller Berücksichtigung brasilianischer Verhältnisse und Aussparungen behandelt. Das Bureau erlitt Interessenten gern nähere Auskunft und versendet auf Wunsch diesbezügliche Gratis-Broschüren. (Adr.: Rua da Alfandega 33, Rio.)

— Größere Weihnachtsanzeigen, welche in nächster Nummer unseres Blattes erscheinen sollen, wollte man, soweit möglich, schon am Montag aufgeben. — **Justiz.** Am Montag und Dienstag mußten die Schwurgerichtssitzungen ausfallen, da keine genügende Anzahl von Geschworenen erschienen war. Die Fehlgewordenen wurden mit je 20\$ Strafe belegt. Am Mittwoch konnte endlich die erste Sitzung der vierten diesjährigen Schwurgerichtsperiode stattfinden. Zu verantworten hatte sich Thomas Kullid, angeklagt der Ermordung des 60-jährigen Julio Clemente Jordão. Das Urteil lautete auf 11 Jahre 9 Monate Gefängnis. Am Donnerstag wurde über Manoel dos Santos Souza abgeurteilt. Der wegen verurteilten Mordes Angeklagte wurde einstimmig freigesprochen.

Indianerüberfälle. Die Arbeiter der S. Paulo—Rio Grande-Bahn weigern sich, weiter zu arbeiten, solange nicht Militär zu ihrem Schutze vorhanden ist. Der Fiskus der Eisenbahn fandte am 3. ds. dem Verkehrsminister ein Telegramm, und teilte ihm die verdächtigsten Angriffe von Seiten der Indianer mit, unter denen seine Arbeiter zu leiden haben. Es geht ein Gerücht, das allerdings noch der Bestätigung bedarf, es seien mehrere sechs Arbeiter und zwei nordamerikanische Ingenieure von den Wilden ermordet worden. Diese acht Mann werden nämlich vermißt. Da man das Maultier eines der Ingenieure mit einem Pfeile in der Halsgegend vorfand, glaubt man, daß die Indianer die Leute ermordet haben. Zahlreiche Arbeiter haben aus Furcht vor neuen Überfällen die Arbeit verlassen. Am Donnerstag sind 37 Soldaten des 39. Infanterieregimentes unter Führung des Leutnants Octaviano Canalant nach União da Victoria gerückt.

Aus Palmas, Trahy, São João und São Roque kommen beunruhigende Nachrichten über die Wilden; überall hat man Spuren derselben gesehen. Die Bevölkerung ist in großer Unruhe. Niemand sind die Indianer in so vielen Orten zu gleicher Zeit bemerkt worden. Man glaubt, daß die sogenannten zahmen Indianer, die früher in den Gegenden von Palmas, Chapécó, Formigas und anderen wohnten, zu ihrer ursprünglichen wilden Lebensweise zurückgekehrt sind, daß man es also nicht mit Bugres, sondern mit Corobos zu tun hat. Diese Meinung gewinnt durch den Umstand noch an Glaubwürdigkeit, daß die Corobos seit etwa 6 Monaten nicht mehr in ihren früheren Wohnstätten gesehen worden sind. Ein unermesslicher Schaden wird der Bevölkerung in jenen Gegenden verursacht. Wenn nicht energische Maßregeln getroffen werden, verlassen die nicht nur an ihrem Hab und Gut, sondern auch an ihrem Leben bedrohten Bewohner die gefährdeten Gegenden.

Penionat. Am 15. Januar 1908 werden die Schwestern von der göttlichen Vorsehung ein Penionat für schulpflichtige deutsche Mädchen eröffnen. Die Schwestern verfügen über ein zweistöckiges Haus mit großem schönen Garten. Das Programm weist folgende Unterrichtsgegenstände auf: Lateinisch, Biblische Geschichte, Lesen, Grammatik, Aufsatz, Diktat, Orthographie, Französisch, Rechnen, Geschichte von Brasilien, Weltgeschichte, Naturgeschichte, Geographie, Schönheitszeichnen, Malen, Gesang, Handarbeiten, Wäschekunturn, Unterweisungen über gesellschaftliches Benehmen und guten Ton. Den Penionatinnen ist außerdem Gelegenheit geboten, die portugiesische Sprache gründlich zu erlernen. Wer nähere Auskunft wünscht, wende sich an die Oberin der Schwestern von der göttlichen Vorsehung.

Todesfall. Am Mittwoch morgen um 5 Uhr starb plötzlich Herr Mathias Bohn, Chef der Firma Mathias Bohn & Cia. Um 3 Uhr nachmittags begaben sich zahlreiche Freunde des Verstorbenen in einem Extrazuge nach Paranáguá, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Die Beerdigung fand am Donnerstag gegen 9 Uhr morgens statt. Den Hinterbliebenen des so plötzlich aus dem Leben Geschiedenen überleben wir unser Beileid.

Schulsexamen und Schulfeier. Einer freundlichen Einladung folgend, halten wir am vergangenen Donnerstag Gelegenheit, dem Schullexamen und der sich anschließenden Schulfeier in der Deutschen Anabenschule beizuwohnen. Eine stattliche Anzahl Teilnehmer hatte sich in dem festlich geschmückten Saalraum eingefunden; außer zahlreichen Freunden der Schule und den Eltern und Verwandten der Kinder bemerkten wir unter den Anwesenden den österreichisch-ungarischen Konsul Herrn Ritter von Dledi, der dem Examen bis zum Schluß mit schüchternem Interesse beiwohnte. Wer in den früheren Jahren Gelegenheit hatte, den Examina der Deutschen Anabenschule beizuwohnen, vermag sich zweifelsohne vorzügliche Leistungen; nur, seine Erwartungen wurden in der diesjährigen Prüfung sicherlich nicht getäuscht, vielmehr noch übertroffen. Das

Lehrprogramm war gegen die Vorjahre bedeutend erweitert, außerdem hat die Schule in der Person des Gymnasialprofessors Dr. Alfonso Teixeira de Freitas eine tüchtige Kraft für Portugiesisch gewonnen. Es würde sich weit führen, uns auf Einzelheiten einzulassen. Die Kinder zeigten in allen Fächern ein überraschendes Wissen, und jeder der Anwesenden hat sich überzeugen können, daß auch in diesem Jahre von Lehrern und Schülern mit Hingebung und Fleiß gearbeitet worden ist. Interessant war auch die Schulfeier, die sich dem Examen angeschlossen; sie bestand aus verschiedenen von Kindern der Schule gegebenen Theateraufführungen, die allgemeinen Beifall errangen. Mögen nun Lehrer und Schüler in den Ferien die wohlverdiente Erholung für die Wähen des verfloffenen Schuljahres finden, mögen sie auch gleichzeitig neue Kräfte sammeln für künftiges Schaffen und künftige Arbeiten.

Am gleichen Tage fand auch das Examen in der von Herrn Lehrer Kaufmann geleiteten Deutschen Privatshule statt. Die Zeit erlaube es uns leider nicht, von der freundlichen Einladung Gebrauch zu machen und persönlich zu erscheinen. Aus einem uns übermittelten Programm erhellt wir, daß in folgenden Fächern: Rechnen, Geometrie, Portugiesisch, mathematische Geographie, Gesang und Musik, Statuen, Deutsch, Brasilianische Geschichte und Geographie geprüft wurde. Der Schulpflichtige Dr. Sebastião Paraná wohnte dem Examen bei; auf seine Anordnung erhielt der Schüler Reinhold Baste die Prämie für Portugiesisch. Während der Leiter der Schule in den übrigen Fächern examinierte, führte der Lehrer für Portugiesisch Herr Spelz die vorzüglichen Kenntnisse der Kinder in der Sprache vor und übernahm der Mitlehrer Herr Hüblich die musikalischen und geistlichen Vorführungen. Das Examen verlief überaus gut und befriedigend alle ohne Ausnahme.

Jaguariatayna. Am Rio dos Mortes fuhr ein Laßzug in eine Tropa hinein, die auf dem Wege nach São Paulo war, und löste 32 Maultiere. Die Bahnverwaltung weigert sich, den Schaden zu vergüten.

Thomazina. Die jungen Heuschrecken richten gegenwärtig im Munizip den größten Schaden an. Die Munizipalkammer hat alle Bewohner verpflichtet, an der Vernichtung der Hüper zu arbeiten. Jeder, der nichts gegen die Plage unternimmt, hat 50\$ Geldstrafe zu bezahlen. Das Vorgehen der Munizipalkammer verdient alle Anerkennung; die übrigen von den Heuschrecken geschädigten Munizipien sollen dem Beispiele folgen.

Mundshauptstadt. Seit Beginn dieses Jahres sind hier 155 Fälle von Subonenpeil vorgekommen. Verschiedene Kranke befinden sich gegenwärtig noch in Behandlung im Hospital São Sebastião.

Aus Nordamerika kommt telegraphische Nachricht von einer Gewalttat des Armando Penkabo, eines Sohnes des Onkels Alvares Penkabo. Armando Penkabo überbrannte mit seinem Automobil eine Dame, die von drei Herren begleitet war. Als die Begleiter der Dame den Automobilisten angreifen wollten, zog dieser seinen Revolver und schoß alle drei nieder. Penkabo stammt aus S. Paulo, wo er bereits vor längerer Zeit ein Kind mit dem Automobil überfahren hat. — Infolge eines Unwetters wurden am 3. ds. verschiedene Stadteile überflutet, so daß dort der Verkehr Stundenlang stockte.

In den nächsten Tagen wird ein großes nordamerikanisches Geschwader den Hafen von Rio besuchen. Die Kommission an der Telegraphenlinie in Matto Grosso wurde in einer abgelegenen Gegend von den Indianern angegriffen. Das die Kommission begleitende Militär schlug die Angreifer in die Flucht. Der Chef der Arbeiter, Major Rondon, hat die Regierung um Verstärkungen.

Es verlautet, daß sich die Staaten Rio de Janeiro und Minas von den Abmachungen des Conventum von Taubaté bezüglich der Raiffebewertung zurückziehen wollen, da das Conventum keinerlei Vorteile bringe. Diese Ansicht kommt etwas zu spät. Vernünftige Menschen haben das gleich nach Bekanntwerden der Abmachungen vorausgesehen.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Die Hamburger Polizei erhielt aus Boston die telegraphische Mitteilung über die Abreise von 37 Mormonen nach Deutschland. Die Behörden beschloßen den deutschen Mormonen die Landung zu gestatten aber nur unter der Bedingung, daß sie für ihre Sitten in Deutschland keine Propaganda machen. Die nordamerikanischen Mormonen dagegen dürfen überhaupt nicht landen. — Der „Lokalanzeiger“ meldet, daß der Staatswall auf Eruchen des Fürsten Philipp Eulenburg sich entschlossen habe, den Journalisten Harden und seinen Verteidiger im Mollat-Harden-Prozeß, Justizrat Bernlein, wegen Verleumdung Eulenburgs zu prozessieren. — An Senation wird es demnach, wie schon in heutiger Nummer unter Ausland gesagt wird, in den kommenden Wochen nicht fehlen. Am 16. Dezember beginnt der Prozeß gegen Harden wegen Verleumdung Auno Mollkes und dann folgt ein anderer wegen Verleumdung Eulenburgs.

— In Wort des Dampfes „Krefeld“ werden von Hamburg aus eine Anzahl Tiere für den zoologischen Garten in Rio de Janeiro nach Brasilien abgehen.

— Die bei Eröffnung des preussischen Landtags verlesene Thronrede hebt hervor, daß die finanzielle Lage des Landes gegenwärtig schlechter sei als im Jahr 1906, und es sei ein großes Defizit zu erwarten, das aus den Erträgen der Eisenbahnen herzurufen. Die Thronrede lüftet dann Geheimnisse an inbetriff der Eisenbahnen, der polnischen Provinzen und inbetriff auf die Verbesserung der Lage der Zivilbeamten.

— Es zirkuliert das Gerücht, Fürst Bülow wolle sein Amt als Reichskanzler niederlegen. Anlaß hierzu sollen dem Fürsten die händigen Angriffe geben, welche die Freijüngern im Reichstag auf die gegenwärtige Politik der deutschen Regierung machen.

— Fürst Bülow sprach im preussischen Abgeordnetenhaus über den Geleitzentwurf inbetriff der polnischen Provinzen und sagte, die preussische Regierung sei entschlossen, dem Belpische Bismarck in dieser Frage zu folgen. Falls die Regierung von der bisher befolgten Politik abblasse, würde sie gegen den Willen der Majorität des deutschen Volkes handeln. Es sei notwendig, so fuhr der Kanzler fort, gleichsam das Entlehnungsrecht durch den Staat festzulegen, und wenn erst die deutsche Oberhoheit in den östlichen Provinzen erstarkt sei, dann würden wertiger rigoröse Maßregeln ergreifen werden.

Als jedoch dies erlangt sei, schloß Bülow, werde noch eine lange Spanne Zeit vergehen. Der Geleitzentwurf inbetriff der Germanisierung der polnischen Provinzen trat am 29. Nov. in Disjunktion. — Wenn Bülow erlärte, daß die Mehrheit des deutschen Volkes die Germanisierung Polens wolle, so ist zu sagen, daß sehr viele Deutsche des In- und Auslandes die preussische Polenpolitik nicht billigen. Einem Volke mit Gewalt seine Sprache und seine von den Vätern ererbten Sitten und Gebräuche zu nehmen, ist ungerecht. Die Abkündigung des obigen Geleitzentwurfes hat unter den Polen besonders in Galizien (Österreich) eine große Erbitterung hervorgerufen. Ueber Paris wurde am 2. Dez. gemeldet, daß in Galizien tumultuöse Aushebungen gegen Deutschland stattfanden wegen der beabsichtigten Germanisierung der polnischen Provinzen in Preußen. In Lemberg wurde eine große Volksversammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, dem deutschen Kaiser ein Protestschreiben zu senden, dem versammelter am Ende in eine solche Mut, daß es das Bild Kaiser Wilhelms verbrannte und das Hele, in welchem der deutsche Konsul wohnte, mit Steinen bombardierte. Die Polizei stand dem Treiben der aufgeregten Volksmenge ohnmächtig gegenüber. Die Regierung unter den Polen dauert fort und man befürchtet neue Unruhestörungen.

— Fürst Bülow sprach im Reichstag über die Vorgänge in Marokko und erklärte, daß Deutschland entschlossen sei, sich genau an die Befehle der Algeciras-Konferenz zu halten. Der Reichskanzler kam auch auf die Reise Kaiser Wilhelms nach England zu sprechen; er beklagte die schlechte Stimmung des deutschen Volk wegen des glänzenden Empfanges, welcher Sr. Majestät in London und in den übrigen Stätten Englands zu teil geworden ist.

Wien. Das Projekt inbetriff der Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Zucker, das vor einigen Tagen dem Reichsrat zugehen, wurde abgelehnt und aufgegeben.

Rom. In Palermo bildete sich ein Komitee, um den Verkauf der Bibliothek Crispis zu verhindern. — Der brasilianische Gesandte in St. Petersburg wurde vom Papale in Audienz empfangen.

— In Neapel trafen die japanischen Admirale Togo und Kamimura ein. Sie wurden mit großen Spmpathieumgebungen von Seiten der Bevölkerung empfangen.

Paris. Wie das „Petit Journal“ meldet, belästigen sich die Gerüchte über schwere Konflikte zwischen den Eingeborenen und den Franzosen in Französisch-Kongo. — Die erste Kammer beschloß, die holländische Dampferlinie, die demächst zwischen Holland und den Häfen von Brasilien und Argentinien eröffnet werden soll, zu subventionieren.

London. Die „Times“ publizieren ein Telegramm aus Udscha, laut welchem in ganz Portugal vollständige Ruhe herrscht. Die sensationellen Meldungen aus Madrid über eine angebliche Revolution in Portugal sind nach demselben Telegramm unbegründet.

Petersburg. Ein Telegramm aus Udscha meldet, daß eine bemaffnete Bande die Residenz des Emir von Buhara (russischer Vasallenstaat in Zentralasien) überfallen hat. Der Finanzminister soll dabei ermordet worden sein. Die Räuber suchten, nachdem sie alles, was sie im Palaste vorfanden, zerstört hatten, mit 18 000 Pfd. Sterl. das Weite.

Madrid. Wegen der herzlichen Beziehungen, die gegenwärtig zwischen Spanien und Frankreich bestehen, beschloß die spanische Regierung das Zerentament der Schlacht bei Bailen nicht als Nationalfest zu feiern. — Bei Bailen in der Provinz Jaén, am Südhang der Sierra Morena, erlitt Napoleon I. am 22. Juli 1808 seine erste bedeutende Niederlage in Spanien.

— General Santaolalla, der bekanntlich mit dem französischen General Drupe verschiedene Male Zwistigkeiten hatte, ist aus Marokko nach hier zurückgekehrt.

Tanger. In der Nähe von Casablanca kam es zu einem Kampfe zwischen den von Anhängern Muley Saffids vertriebenen Stämmen der Schawia und den Franzosen. Nach zweitägigem heftigem Kreuzfeuer mußten sich die Franzosen unter Zurücklassung von zwei Kanonen zurückziehen. Auf beiden Seiten gab es große Verluste. — Zu den Schawia gehören zwölf marokkanische Stämme, die das Gebiet von Casablanca bewohnen.

— Die marokkanischen Regierungsbeamten und die Bevölkerung verhalten sich gegenüber den Vorgängen an der algerischen Grenze ganz indifferent.

— Das Heer des Sultans Abdul Misis wurde südlich von Rabat von den Truppen des Gegenjullans Muley Saffid vollständig geschlagen.

Dran. Laut offiziellen Meldungen überschritten 200 Marokkaner die algerische Grenze, verwüsteten die Gärten und stellten die Pflanzungen in Brand, wodurch ein enormer Schaden verursacht wurde. Die französischen Autoritäten trafen Maßregeln, um die Marokkaner zu bestrafen.

— Bei dem Kampfe in der Nähe von Alla-Maria hatten die Franzosen 6 Verwundete und 10 Tote. Zu den Toten zählt auch ein Leutnant. Die französische Abteilung, die von den Eingeborenen umzingelt worden war, wurde durch die von Alla-Maria entsandten Jäger- und Schützenbataillone befreit. General Zanley, Kommandant der Garnison von Algier, erhielt vom französischen Kriegsministerium Orden, die aufrührerischen Eingeborenen exemplarisch zu züchtigen. Von Udscha gingen einige Compagnien der Belagerten ab. Ein neuer Kampf steht bevor.

Konstantinopel. Auf dem Schwarzen Meere wütete ein heftiges Unwetter und verursachte zahlreiche Schiffbrüche kleinerer Fahrzeuge. Man schätzt die Zahl der dabei verunglückten Menschen auf 90.

— Telegraphische Meldungen belagen, daß die türkischen Banden 22 armenische Dörfer plünderten, in Brand stellten und ihre Bewohner niedermetzten. Der Gouverneur sandte Truppen aus zur Verfolgung der Uebelthäter.

New York. Infolge einer Explosion und einer hierdurch verursachten großen Feuersbrunst kamen in dieser Stadt 15 Personen, meist Kinder, um, und 30 Personen wurden verletzt.

— In Cincinnati brannte ein Modewarengeschäft nieder, wobei 12 Personen den Tod fanden und ungefähr 20 Personen schwere Verwundungen erlitten.

Buenos Aires. Erzbischof Cipinoja nahm am 1. Dez. die feierliche Grundsteinlegung der Arbeiterhäuser vor, die auf Anregung des Intendanten Alvar in den Avenidas La Plata und Chiclana erbaut werden sollen.

— Der Ex-Präsident der Republik Saenz Pena ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Untergang des Dampfers „Guasca“.

Unsere Küsten waren bisher nur selten die Stätten von Schiffsunfällen. Hier kreuzen sich noch nicht, wie in den europäischen Meeren und im nordatlantischen Ocean, zahllose Dampfer und Segelschiffe aller Nationen und Schiffsahrtsgesellschaften. Mit verhältnismäßig großer Ruhe und Unbesorgtheit konnten sich hier die Reisenden dem ungewissen Meere anvertrauen. Um so erschütternder wirkt daher die Schreckensnachricht von dem verhängnisvollen Zusammenstoß des argentinischen Dampfers „San Lorenzo“ mit dem kleinen Nationaldampfer „Guasca“ unweit Cananéa. Und das Bedenkliche an der furchtbaren Katastrophe ist die Erkenntnis, daß unsere Sicherheitsvorkehrungen sowohl hinsichtlich der Leuchtturmbestattung als auch bezüglich der Mittel zur Rettung von Passagieren und Schiffsbemannungen im Falle von Unglück zur See keineswegs als genügend angesehen werden können.

Unser Nationaldampfer „Guasca“, wegen seiner raschen Fahrten und seiner guten Verpflegung an Bord allgemein beliebt, von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit für den direkten Verkehr zwischen Rio, Santos und Paranaguá, hatte den letztgenannten Hafen am 1. ds. Mts. verlassen und befand sich nach Mitternacht bei der Höhe von Cananéa, unweit Jurea, als er plötzlich mit dem argentinischen Dampfer „San Lorenzo“ zusammenstieß. Die Wirkung des Zusammenstoßes der beiden Schiffe war furchtbar und mußte natürlich für das kleinere derselben von den schlimmsten Folgen begleitet sein. „Guasca“ war unrettbar verloren; schon 10 Minuten nach dem Zusammenstoß versank er in den Fluten. Die schreckliche Katastrophe ereignete sich um 2 Uhr nachts.

Das erste Telegramm, welches mit der Trauerbotschaft am Nachmittage des 5. Dezember hier einlief, enthielt die tröstliche Bemerkung, die Passagiere befänden sich in Sicherheit. Leider bekräftigte sich dies nicht; vielmehr geht aus weiteren Telegrammen hervor, daß die Zahl der Opfer des Unglücksfalles eine recht große ist. Nicht weniger als 23 Passagiere und 10 Mann von der Schiffsbemannung sind umgekommen. Die Zahl der Verunglückten würde jedenfalls noch größer gewesen sein, wenn nicht eine Ladung Weinholzes an Bord des verunglückten Dampfers gewesen wäre. Einzelne Stücke dieser Ladung wurden zum Glück für mehrere Passagiere das Mittel zur Rettung. Auf solche Weise gelang es z. B. Herrn Vinzenz Schmidt, sich länger als 3 Stunden über Wasser zu halten, bis endlich Rettung sah. Andere retteten sich in Schaluppen. In derselben Weise, auf einer Planke, soll auch, einer inzwischen hierher gelangter Privatmeldung zufolge, Herr Karl Raeder nebst einer sechsjährigen Tochter sich zu retten versucht haben; schließlich sollen jedoch beide von ihrer Holzplanke abgeglitten und in den Wellen verschwunden sein. Der Tod dieser beiden scheint hiernach leider nur zu gewiß zu sein. Noch hallerdings manche an der schwachen Hoffnung fest, Herr Raeder, der ein vorzüglicher Schwimmer ist, könne sich doch vielleicht durch Schwimmen gerettet haben. Möge diese Hoffnung sich bewahrheiten!

Der Dampfer „San Lorenzo“, ebenfalls nicht unerschütterlich havariert, begab sich unmittelbar nach der Katastrophe in den nahen Hafen, um zu sehen, inwieweit vorläufige Reparaturen nötig seien und ob er noch imstande sei, ohne solche die Fahrt fortzusetzen. Erst um 8 Uhr morgens erschien er wieder auf der Unglücksstätte und rettete nun diejenigen, welche sich so lange über Wasser zu halten imstande gewesen waren. Er legte nur seine nach Süden gerichtete Reize fort und brachte noch am selben Tage, 5. Dezember, die Geretteten in Paranaguá an Land.

Die Namen der Verunglückten werden in den Telegrammen leider in zumteil sehr verschiedenen Lesarten angegeben. Uns scheinen die folgenden die größere Wahrscheinlichkeit der Richtigkeit zu haben: Karl Raeder und eine sechsjährige Tochter aus Curitiba, Mathias Busch und dessen Frau Luise Busch geb. Hadenberg aus Curitiba nebst 2 Kindern im Alter von 10 bzw. 6 Jahren, Domingos Marcondes de Albuquerque und Frau, geb. Riedmann aus São Paulo, Emilio Wdamejst aus Santos, Antonio Rodriguez Broz, Maria da Luz Murell Albini aus Curitiba, Albino Joani, Arthur Guffaovini und 2 Töchter, Manoel Joaquim, Felipe Rieder aus Rio und João Begullii. Weitere Nachrichten in dieser Beziehung bleiben abzuwarten.

Wie gemeldet wird, sind die Kommandanten beider Schiffe zur Verantwortung gezogen worden. Welchen derselben die größere Schuld trifft, läßt sich noch nicht überlegen. Der Kapitän des argentinischen Dampfers soll sich in den Lichtsignalen geirrt haben. Auf alle Fälle hat man jedoch auf diesem Dampfer die erforderlichen Maßregeln, einen eventuellen Zusammenstoß zu vermeiden, nicht hinlänglich gewählt. Es wird für die Zukunft dringend nötig sein, schleunigst alle zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um solche Vorbeugungsmaßregeln zu treffen, daß derartige schreckliche Unfälle nicht wieder oder doch in ihren Folgen nach Möglichkeit abgemindert werden.

Den so schmerzhaft getroffenen Familien und Angehörigen der so früh aus dem Leben Geschiedenen bringen wir unser innigstes Beileid aus. Wenn etwas geeignet ist, ihren Schmerz zu lindern, so mögen sie es darin finden, daß unsere ganze Stadt, ja das ganze Land Anteil nimmt an diesem traurigen Ereignis. Möge ihnen das Echo, das ihr Schmerz in den Herzen aller ihrer Mitbürger gelöst, möge ihnen die Trauer des ganzen Landes ein lindernder Balsam sein bei diesem schmerzlichen Unglück.

Kurs: 15/8; d. l. 1 Mark 0\$778; 1 Franc 1\$630; 1 Dollar 3\$268; 1 Pfund Sterling 15\$867

Anzeigen.

Katholische Handpostille, „Maria u. Joseph“, Leben Jesu, Glaubens- u. Sittenlehre, Leben der Heiligen
zu haben bei **Max Rösner, Rua S. Francisco 38.**

Zu Weihnachten!

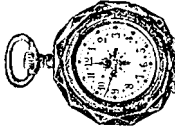
Empfehle mein reichhaltiges Lager von **Photographic-Albums** (soeben eingetroffen), **Albumständer, Schreibzeuge** in reichster Auswahl, **Thermometer** in einfacher bis feinsten Ausführung;

Taschkasten, Bilderbücher, Jugendschriften, Romane, Kochbücher, Atlanten, wissenschaftliche Werke, Globen in allen Grössen, **Bilderrahmen, Nähkästchen**, sowie viele andere zu Geschenken passende Artikel.

Zu recht zahlreichem Besuche lade ich ergebenst ein.

Hochachtungsvoll **Max Rösner.**

Victor Gugsich, Uhrmacher u. Goldschmied, bietet zum Feste die grösste Auswahl hochwillkommener Geschenke in allen Arten von **Schmucksachen, Taschen- und Wanduhren, Ketten u. s. w.** **Sämtliche Reparaturen und Neuanfertigungen in eigener Werkstatt.**




Frederico Kopp, RUA S. FRANCISCO Nr. 27. Telephone 275. **Uhren- Gold- und Silberwaren Handlung.** Reichhaltige Auswahl in Gold- und Silbersachen, Brillanten, lose und gefasst. Grosses Sortiment moderner Wand- u. Wecker-Uhren.

gut sortiertes Lager in **Weissmetallwaren**, zu Geschenken geeignet.

BRILLEN und PINCENEZ in schöner Auswahl.

Ferner empfehle ich die berühmten **Goerz-Frieder Binocul.**

Taschen-Uhren in allen Preislagen, **Ketten** in allen Façons.

Lager der weltberühmten **Präzisions-Omega-Taschenuhren** in Gold, Silber, Doublé, Stahl u. Nickel.

Alle in mein Fach schlagende Reparaturen und Neuanfertigungen werden prompt u. gut ausgeführt.

Reelle Bedienung u. billige Preise.

Da ich unter meinen Kunden Ende dieses Jahres wieder einen **Brillantring** im Werte von 1008000 verlor, so erhält jeder Kunde als Weihnachtsgeschenk schon von heute ab einen **Coupon GRATIS.**

Gustav Müller & Cia.

Largo do Mercado Nr. 6 und 8 — Curitiba.

Gustav Pfüge Nachfolger.

Mit letztem Dampfer empfangen wir ein reichhaltiges Sortiment in **Backst.** etc. als:

Pflaumen, Schnitzäpfel, Aprikosen, Korinthen, große und kleine Rosinen, Feigen in 1/2 k.-Dosen, **geschälte und ungeschälte Mandeln, Hasel- und Wall-Nüsse, Kastanien, Vanille-Bucker, Royal-Backpulver** in Dosen, **prima deutsch. Backpulver, rote Grütze, Sago, feine und grobe Graupen, Gries, Hafergrütze, Hafermehl, Heller Linsen, gelbe gesch. Erbsen, prima Schweizer-, Holländer-, Kräuter- und Camembert-Käse, Düsseldorfer Senf, Capern, Rieser-Spargel, Kronen-Hummel, Citronen-Saft, Berliner Getreide-Kümmel „Silka“, Hamburger Thee, Heringe etc.**

Ferner haben wir stets ein großes Lager in **Weiss, Käse, Reis, Farinha de Milho, gelb. Speck, Salz, Weizen- und Roggenmehl etc.**

Allerleines Depotitum des berühmten **Süßneraugen-Mittels**

„**Curitybina**“

Auf Wunsch wird die Ware ins Haus geliefert. — Aufträge nach dem Innern werden prompt effektiert.

Todesanzeige und Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hierdurch die Trauerkunde, dass mein teurer Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Groesvater

Carlos Andreas Langer

im hohen Alter von 81 Jahren nach langer, schwerer Krankheit wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten am 3. Dezember d. J. sanft verschieden ist.

Für die dem Verstorbenen gemachten Krankenbesuche, den geleisteten Beistand, das zahlreiche Grabgeleite und die Blumen- und Kranzspenden sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Curitiba, den 5. Dezember 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

P. S. Die Seelenmesse findet am Montag, dem 9. ds. Mts., um 8 Uhr in der Egreja da Ordem statt.

Handw.-Unterst.-Verein.

Vorläufige Anzeige.

Am Abend des ersten Weihnachtstages sowie am Sylvester-Abend finden im Salon Hauer

große **Bälle**

statt. — Näheres wird noch bekannt gegeben.

I. A. Der Schriftführer.

Hamburger Thee in Originalpackung, garantiert echt, ist stets vorrätig in der **PHARMACIA ALLEMA, Praça Tiradentes.**

Geschenke zu allen Gelegenheiten!

Zu den bevorstehenden Feiertagen erhielt ich eine ausserordentlich grosse Auswahl in den neuesten

Galanterie-Waren,

welche als passende Geschenke zu allen Gelegenheiten und für jedermann, für jung und alt, in hervorragender Weise sich eignen. Bedeutend vergrössert habe ich auch mein bisheriges Lager in

Luxus- und Gebrauchsartikeln

mannigfachster Art, so dass ich einem geschätzten Publikum heute das Neueste und Beste offerieren kann, was auf diesem Gebiete existiert.

Man überzeuge sich durch einen Besuch von der Reichhaltigkeit, Solidität und den billigen Preisen des hier Gebotenen.

Gleichzeitig empfehle ich meine

Rahmen-Fabrik,

in welcher Bilder, Photographien, Spiegel etc. billig und gut eingerahmt werden.

Verkauf en gros und en detail!

Carlos Poetzsch,

Rua S. Francisco Nr. 14, Curitiba.

Zahlreiche Neuheiten!

Billige Preise!

Grosse Auswahl!

Uhren- u. Goldwarenhandlung

— von —

Robert Raeder.

Zum bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfeste bringe ich mein reichhaltig sortiertes Lager

in empfehlende Erinnerung:

Uhren in jeder Qualität und Preislage, Schmucksachen, Brillanten, Pincenez, Brillen, Argentan-Bestecke, Silber- und Alfenidewaren u. s. w.

Sämtliche Artikel führe ich in den einfachsten bis zu den gediegensten und modernsten Ausführungen zu streng realen Preisen.

Besonders mache ich aufmerksam auf meine

Niederlage der rühmlichst bekannten Präzisions-Uhren „Leonidas“ und „Perfecta“, die äussere Eleganz mit ausgezeichneten Gangleistungen und grösster Dauerhaftigkeit verbinden.

Robert Raeder,

CURITYBA — Rua do Riachuelo Nr. 54 — PARANÁ.



PERSIA-Luftreiniger,

Naphtalin-Tabletten zum Aufhängen in Krankenzimmern, Kleiderschränken, Klosets u. s. w., verbessern die die Luft und vertreiben die Motten. Stets erhältlich in der

Pharmacia Allema, Praça Tiradentes.

Für Ponta Grossa.

Ein grosses Sortiment Strick-, Stroh- und Häkelgarn aller Farben in Wolle, Baumwolle und Seidenimitation, eine reiche Auswahl in

Schnittwaren,

ferner Filzhüte und fertige Anzüge für Herren und Knaben, Regenschirme für Damen u. Herren

Asthma-Zigaretten, Hamburger Thee, Gloria-Tonic gegen Gicht und Rheumatismus, —

frischer Gemüse-Samen

und viele andere neue Waren sind eingetroffen und werden zu billigsten Preisen verkauft bei

Gulhermina Elmer,

Ponta Grossa—Rua Balduino Taxes—Paraná.

Schlossergeselle.

Ein tüchtiger Schlossergeselle zum sofortigen Eintritt findet gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung bei

Henrique Kromer,

Rua 7 de Setembro N.º 115 (antiga 34).

Dr. Miguel Omena,

Advokat,

wohnhaft in Ponta Grossa (Hotel Biela), übernimmt die Führung von Kriminal-, Civil- und Handelsprozessen jeder Art an allen Punkten von Paraná. — Er kann überall hingerufen werden.

Dritte Auflage! Reich illustriert!

Herders

Acht Bände! Gesamtpreis: 100 Mark!

Konversations-Lexikon

Freiburg in Baden,

Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen! — Teilzahlungen!

Urteile der Presse über Herders Konversations-Lexikon:

„Aus allen Wissensgebieten findet man eine Fülle orientierender Beiträge in gedrängter, klarer und gemeinverständlich fasslicher Sprache, die vielfach nicht nur dem Augenblicksbedürfnis nach Aufklärung über diese oder jene Frage dienen, sondern zu vertiefender Lektüre reizen.“ (Deutscher Reichsanzeiger, Berlin, 1903, Nr. 57, Beilage.)

„Einen Glanzpunkt bildet die geistige Kunst mit illustrierten Textbeilagen und zahlreichen Tafeln mit 74 Abbildungen. Diese vortreffliche Wiedergabe wird von keinem andern Konversations-Lexikon erreicht.“ (Daselbe Blatt, 1904, Nr. 201.)

„Es gehört zum Besten, was auf lexikalischem Gebiete geleistet wird.“ (Echo der Gegenwart, Aachen, 1903, Nr. 878.)

„Die Reichhaltigkeit in der Auswahl der Artikel ist vorzüglich, man erlaube über das reaktionelle Geschick.“ (Frankfurter Zeitung, 1905, Nr. 237.)

Eine Dampfmaschine (Lokomobile)

in sehr gutem Zustande, von 12 Pferdestärken, ferner eine Eisenhobelmaschine, eine Eisenfräsmaschine, eine Bohrmaschine, eine Lochstanmaschine, verschiedene Transmissionsen und anderes mehr sind billig zu verkaufen. Näheres durch

Julio Volkmann,

Curityba — Rua 15 de Novembro Nr. 65.

3 neue Portões

von Schmiedeeisen (Höhe 1,80 m, Breite 1,10 Meter) sind billig zu verkaufen.

Rua Sete de Setembro Nr. 115.

Apotheke und Drogerie

von

Sommer & C.ª

Rua do Riachuelo Nr. 69.

Jederzeit vorrätig ein komplettes Sortiment von

Medikamenten, Drogen, chemischen u. pharmazeutischen Produkten.

Zu jeder Stunde bei Tag u. Nacht werden Rezepte angenommen, und jeder Auftrag wird schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt.

Homöopathische Rezepte finden in dieser Apotheke ebenfalls prompte Erledigung bei sehr mässigen Preisen.

Alle Arzneien werden jederzeit frisch u. gebrauchsfertig geliefert.

Rua do Riachuelo Nr. 69, gegenüber von R. Hatschbach & Irmao.

Allerlei.

Aus den Geheimnissen des Ozeans. Der von Philadelphia in Ruzhaven angelommene Petroleumdampfer „Phoebus“ hat kürzlich auf dem Atlantischen Ozean den holländischen Schoner „Anna“ aus Groningen von der Mannschaft verlassen angetroffen. Auf Deck des Schoners war alles in bester Ordnung; das Rettungsboot hing noch in den Davits. Zwei große Hunde liefen als einzige lebende Wesen an Bord laut bellend umher. In der Kajüte brannte noch eine Petroleumlampe, und auch hier lag alles richtig an Ort und Stelle, bis auf das fehlende Chronometer. Die Effekten des Kapitäns und der Mannschaften waren alle noch vorhanden. Auf dem Tisch in der Kajüte lag das Schiffsjournal, aus dem hervorging, daß der Schoner „Anna“ im Jahre 1903 in Emden gebaut worden ist und eine Ladung Fische von 190 Tons an Bord hatte. Der Schoner war dicht und gut imstande, doch fehlte das Ruder, so daß das Schiff völlig steuerlos war. Von den Mannschaften waren nirgends, weder im Schiff, noch weit und breit auf dem Meere, in der Runde irgend welche Anzeichen zu entdecken. Das steuerlose Schiff trieb direkt in der Route der Schiffe, die vom europäischen Festland nach New-York fahren und bildete somit für diese Schiffe eine große Gefahr. Da es nicht möglich war, das Fahrzeug in Schlepplau mitzunehmen, so wurde es, nachdem man die Hunde übernommen hatte, in Brand gesteckt.

Der Tausendmarktschein. In einem großen Modewarengeschäft erscheint eine sehr elegant gekleidete Dame und macht ziemlich bedeutende Einkäufe. Als es ans Bezahlen ging, gab sie der Kassiererin einen ganz neuen Tausendmarktschein. Das junge Mädchen befahl die Banknote, daß die Dame um einen Augenblick Geduld, da sie nicht genug Wechselgeld habe und brachte den Schein dem Hauptkassierer, der ihn nach eingehender Betrachtung zur Prüfung an eine nahe Bank schickte, die ihn für echt erklärte. Die Dame war-

te unterdessen zuerst geduldig, dann begann sie zu drängen, und schien schließlich zu ahnen, in welchem Verdachte man sie hatte. Sie war empört und erklärte, sie verachte auf ihre Einkäufe und verlangte ihren Schein zurück. Dieser war unterdessen zurückgekommen, sie steckte ihn zu mehreren anderen in ihre Börse und schickte sich an, den Laden zu verlassen, gefolgt von dem Geschäftsführer, der sich in Entschuldigungen erschöpfte und dessen Ueberredungskunst es schließlich gelang, sie zum Umkehren zu bewegen. Sie nahm ihre Pakete in Empfang und reichte der Kassiererin wieder einen neuen Tausendmarktschein, der diesmal anstandslos angenommen wurde. Die Dame empfahl sich nun, wieder gefolgt von dem Geschäftsführer, der unter tiefen Büdlingen seinen Dank aussprach und sie bat, das Geschäft bald wieder zu besuchen. Aber ach, sie ward nicht mehr gesehen und der zweite Tausendmarktschein war falsch. Man war einer gewiegten Gaunerin in die Hände gefallen, die ihren schlaunen Trick mit großem Geschick durchgeführt hatte.

Ein rätselhaftes Stückchen der Volkzeit berichtet die „Münch. Post“. In einem Schuhwarengeschäft in der Kaufingerstraße in München waren die Preise für die Ringlampen in den Blumenläden ausgestellt, ein goldener Gürtel und Gelbrollen mit der Aufschrift 4000 Mark. Sonabend früh 4 Uhr fand sich nun einer, dem besonders die Gelbrollen in die Augen fielen, vor dem Laden ein. Er band einen Stein in sein Sackstück — bum! — die Glasscheibe war zertrümmert, ein tüfner Griff, und der Dieb sprang mit den Gelbrollen davon. Ein Kontrolleur der Strassenreinigungsgesellschaft, der zufällig in der Nähe seine Leute beaufsichtigte, hörte den Knall der Glasscheibe; er schwang sich auf sein Rad, ohne sich die Zeit zu nehmen, die Laterne anzugünden, und eilte dem Dieb nach. Am Fährgraben hielt ihn aber ein Schuhmann auf. „Sie haben kein Licht!“ Der Kontrolleur versicherte, daß er einen Dieb fangen wollte, allein der Schuhmann fiel auf diesen „Schery“ nicht herein und machte sich in aller Seelenruhe an die Feststellung der Personalken. Allmählich ging aber auch dem Organ der öffentlichen Sicherheit ein Seisensieder auf, und

er ließ schließlich den Kontrolleur ohne Licht weiter fahren. Der Dieb war inzwischen verschwunden; er hätte jetzt seine 4000 Mark, wenn in den Gelbrollen wirklich Bargeld gewesen wäre. Zum Glück hatte aber der Besitzer des Schuhwarengeschäftes den „Geld“-Roller nur abgepackte Beisenstücke einverleibt. Außer der eingeschlagenen Glasscheibe ist also kein weiterer Schaden zu verzeichnen.

Gemeinnütziges.

Bereitung von Radierpulver. Man nimmfeinen Teil Mann, 1 Teil Bernstein, 1 Teil Schwefel, 1 Teil Salpeter, vermisch alles gut untereinander und bewahrt die Mischung in Gläsern auf. Wenn man von diesem Pulver etwas auf einen Intenfladen oder eine frisch geschriebene Schrift bringt und mit einem weissen, leinenen Lappen darüberstreicht, so wird Intenflad oder Schrift von dem Papier verschwinden.

Schlaf nicht an kalter, feuchter Wand, dadurch erkältet du dich. Dein Bett stelle nicht längs der Wand, sondern frei ins Schlagemad. Dieses darf keine lahlen, schimmeligem Wandungen besitzen, sondern sollte mit trockener Tafelung versehen sein, die sich leicht reinigen läßt.

Saft einer frischen Zitrone ist ein gutes Mittel gegen Schnupfen und Halsentzündung. Man gießt eine genügende Menge Saft einer guten, reifen Zitrone in die hohle Hand und zieht ihn durch die Nase in den Mund. Zwei bis drei solcher Aufsaugungen genügen schon zur völligen Heilung. Bei stürmischem Herzklopfen bringt folgendes Mittel meist immer Beruhigung. In einem Weinglas voll Zuderwasser wird eine Messerspitze voll gereinigte Postlache aufgelöst und von Zeit zu Zeit ein kleiner Schluck davon genommen.

Wagenfett für leichteres Fuhrwerk. In einem größeren eiseren Kessel schmilzt man vorsichtig bei mäßiger Feuerung 25 Kilogr. rotes, transparentes ameritanisches Harz und 25 Kilogr. ausgelassenen min-

derwertigen Talg. Ist der Kesselinhalt völlig geschmolzen, so gibt man unter tüchtigem Umrühren nach und nach 25 Kilogr. Natriumkarbonat (36 Gr. Be.) hinzu und, sobald der Kesselinhalt nicht mehr zu steigen beginnt, gießt man langsam unter Umrühren 25 Kilogr. Leinöl hinzu, erhält alles 15 bis 20 Minuten im Sieden, gießt die heiße Flüssigkeit durch ein baumwollenes Gewebe in einen reinen hölzernen Bottich und läßt sie dageselbst erkalten. Ist das Wagenfett erkalte, so stellt es eine schöne gelbe, butterartige Masse dar, welche sich für leichtere Fuhrwerke vortrefflich eignet.

Lustige Ede.

Zerstreut. Frau Professor (in ihres Gatten Studierzimmer stehend): „Dent Dir, Adolf, die Köchin ist die Treppe hinuntergefallen und hat sich das Schlißselbein gebrochen!“ — Professor Schuchlich (gestreut): „Entlassen! Sofort entlassen, Mädchen! Du hast ihr ja gestern erst angedroht, daß sie sofort entlassen wird, wenn sie bei uns noch einmal etwas gerbricht.“

Zerstreut. „Johann, entfernen Sie die Rüge aus dem Zimmer — ich kann bei ihrem Geschrei nicht arbeiten.“ — Wo steckt denn das Vieh?“ — „Wohin der Herr Professor nicht einmal aufstehen, — mit Scheit, Sie sitzen drauf!“

Aus allen Himmeln gefallen. Das Fräulein: „Sie sind heut so melancholisch, Herr Cohn?“ — Herr Cohn (verliebt): „Soll ich nicht sein melancholisch vor Liebe und Sehnsucht! Nagt doch ein Wurm mir im Innern und zehrt an meinen Kräften.“ — Das Fräulein: „Es gibt doch genug Mittel gegen Bandwürmer!“ — Ungewohnter Anblick. Berliner: „Was das ein ungewohnter Anblick auf hoher See: so weiß das Meer erdele, nichts als Wasser und Himmel“ und kein einziges Dermal!“

Abgeblickt. Alter Stuger: „Darf ich Sie begleiten, meine Dame?“ — Dame: „D bitte, — wenn es Ihnen Vergnügen macht, — bis zum nächsten Schuhmann.“